

No. 138. Sonnabend den 15. Juni 1833.

Rußland.

St. Petersburg, vom 1. Juni. — Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers sind folgende offizielle Nachrichten eingegangen: „Luga, vom 28. Mai. Se. Majestät der Kaiser trafen heute um 9 Uhr Morgens hierselbst ein und stiegen in dem für Allerhöchstdieselben eingerichteten Hause des hiesigen Kaufmanns Koshewnikow ab. Nach eingenommenem Frühstück geruhten Se. Kaiserl. Majestät über das in der Stadt und dem Kreise stehende Grenadier-Regiment Sr. Hoh. des Prinzen Eugen von Würtemberg, Musterung zu halten und gleich darauf, um 11 Uhr, Ihre Reise nach Dünaburg, im höchsten Wohlseyn, weiter fortzusetzen. — Pskow, vom 29. Mai. Gestern, um 12 Uhr Mittags, wurde diese Stadt durch die Ankunft unsers allergnädigsten Monarchen beglückt. Se. Majestät stiegen in dem Hause des verabschiedeten Stabs-Rittmeisters Nasimow ab und verfügten sich heute Morgen, um 9 Uhr, in die hiesige Kathedralkirche, woselbst Sie unter dem Zulaufe einer zahlreichen Volksmenge von dem Erzbischof Methodius und der angesehensten Geistlichkeit, mit dem heiligen Kreutze und Weihwasser empfangen wurden. Nach gehaltener Andacht musterten Se. Kaiserl. Majestät die vor der Stadt aufgestellten Truppen der 3ten Grenadier-Division und geruhten die Wohlthätigkeits-Anstalten von Pskow in Augenschein zu nehmen."

Deutschland.

München, vom 4. Juni. — Ihre Maj. die regierende Königin haben gestern mit Ihrer Durchlauchtigen Familie das Schloß Nymphenburg bezogen.

Se. Königl. Hoheit der Erb-Großherzog von Hessen-Darmstadt wird, dem Vernehmen nach, bis zur Abreise Ihrer Maj. der Königin nach Kissingen, zu München verweilen.

Der Oberst-Lieutenant von Lesuire, vom Königlichen ersten Jäger-Bataillon in Burghausen, wird zu München erwartet, um die Leitung des Werbe-Geschäfts für Griechenland zu übernehmen. — Man sagt auch, daß der General-Major von Heideck wegen Gesundheits-Umständen bald wieder in das Vaterland zurückkehren werde.

Kassel, vom 8. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs) ist nebst Gemahlin und Kindern gestern von Berlin hier eingetroffen.

Hannover, vom 7. Juni. — Der Königl. Hannöversche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, General-Lieutenant v. Dörnberg, ist von St. Petersburg hier angekommen.

In dem während der letzten Jahre so oft von Brand-Unglück heimgesuchten Osterode, hat leider abermals eine Feuersbrunst in der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. M. 20 Wohnhäuser und 24 Neben-Gebäude in Asche gelegt. Das Feuer ist auf der Johannis-Neustadt bei einem Tabacksspinner, Namens Lengert, ausgebrochen und, der Vermuthung nach, angelegt worden.

Frankfurt, a. M. vom 6. Juni. — Aus Homburg vor der Höhe wird die Angabe der Aschaffenburger Zeitung widerlegt, daß Dr. Breidenstein und der Pole Szyling in ihren Gefängnissen eine Rolle Gold von circa 1000 Fl. zurückgelassen haben.

Von den wegen der hiesigen Vorfälle vom 3. April verhafteten Landleuten aus dem Flecken Bonames sind mehrere ihrer Haft entlassen worden.

Frankreich.

Paris, vom 3. Juni. — Folgendes ist ein Auszug aus dem Kommissionsberichte des Herrn Karl Dupin über das Budget des Marine-Ministeriums. Nachdem der Berichterstatter bemerkt, daß dieses Budget sich unter der Restauration in der Regel auf 65,271,000 Fr. belaufen habe, jetzt aber, nach Abzug der Ausgaben, die es damals nicht zu bestreiten gehabt, um mehr denn 4,600,000 Fr. niedriger sey, und daß der Marine-Minister der Kommission vorgestellt habe, welche Nachtheile aus dieser Verkürzung für den Schiffsbau und für den ganzen Zustand der Marine nothwendig entstehen müßten, fährt derselbe fort: „Um zu wissen, welche Stärke die Französische Seemacht heut zu Tage haben sollte, müssen wir zuvor untersuchen, wie sich die Seemacht der anderen Hauptstaaten seit dem Jahre 1814 bis jetzt verändert hat, und wir werden sehen, daß seitdem viele Marinen entweder ganz neu entstanden oder doch bedeutend vergrößert worden sind. Die Vereinigten Staaten hatten im Jahre 1814 kein einziges Linienschiff; sie besitzen jetzt deren 12 und außerdem 14 große Fregatten, unter denen die meisten den Flütschiffen überlegen seyn würden. Zu derselben Zeit hatte auch Aegypten noch keine Flotte, während dieselbe jetzt der Hälfte der Nord-Amerikanischen Seemacht gleich kommt und durch die neu erworbenen Waldungen von Adana neues Wachsthum erlangen wird. Rußland hat in der Ostsee seine Seemacht nicht vermindert, während es dieselbe im Schwarzen Meere verdoppelt hat; gegenwärtig liegen 10 Russische Linienschiffe im Bosporus vor Anker und erwerben dieser Macht das Recht, mit ihren Flotten durch die Straße von Konstantinopel in das Mittelländische Meer zu segeln. Holland hat vor dem Kriege seine Marine jährlich verstärkt, und dieselbe ist jetzt bedeutend. Schwedens Seemacht, durch die Hülfsquellen Norwegens begünstigt, ist jetzt größer denn jemals, und Dänemark ersetzt nach und nach die Verluste, die seiner Flotte einst vor Kopenhagen im tiefsten Frieden zugefügt wurden. Wenn die nordischen Mächte jetzt ihre Allianz erneuern wollten, so würden sie 51 Linienschiffe und 45 Fregatten in Schlachtlinie stellen können, ohne mehr denn 30 Linienschiffe und eben so viel Fregatten zu rechnen, die im Bau begriffen sind. Auch keiner der südlichen Staaten, weder Spanien, noch Portugal, noch Sardinien, das in den Besitz von Genua gekommen, noch das Königreich beider Sicilien, das unsere Schiffsbauten in Neapel und Castellamare geerbt, noch Oesterreich, das jetzt Venedig, Triest, Fiume und Cattaro besitzt, noch Griechenland, das ein unabhängiger Staat geworden, hat seine Seemacht vermindert. Im Falle einer Allianz unter den südlichen Mächten würden dieselben, wenn man nur die Geschwader im Mittelländischen und Schwarzen Meere in Anschlag bringt, eine Flotte von 38 Linienschiffen und 61 Fregatten aufstellen können. Auch die neuen Süd-Amerikanischen Staaten wenden jetzt, nachdem sie vom Bürgerkriege befreit worden, ihr Augenmerk auf die Marine und rüsten jährlich neue Schiffe aus. Dies ist im Allgemeinen der Zustand der Seemacht aller Staaten der Erde, mit Ausnahme von Frankreich und England. Die Französische Marine bestand 1814 in 60 Linienschiffen, die sich in See befanden; im Jahre 1830 hatte sie deren nur noch 33, der definitive Friedensfuß sollte damals in 27 bestehen, jetzt haben wir nicht einmal mehr so viel, welche See halten könnten. Es fragt sich nun, ob wir noch tiefer hinabsteigen sollen und ob nicht neue, durch die Flotte zu unterstützende, Interessen seit 1830 für Frankreich entstanden sind? Durch die Eroberung von Algier haben wir unser Littorale am Mittelländischen Meere verdoppelt, wir sind die nothwendigen Verbündeten Belgiens, wir sind durch Ehre, Politik und Pflicht gehalten, über die Schicksale Italiens, Griechenlands, Aegyptens und der Türkei zu wachen. Im Norden wie im Süden bedürfen wir einer Flotte, um Völker zu beschützen, Besiegte zu retten und Beleidigungen, die unserer Nationalwürde zugefügt worden, zu ahnden. Seit sechs Jahren hat die Französische Flagge in Navarin, Algier, Rio-Janeiro, Tripolis, Ankona und Lissabon diese verschiedenen Dienste geleistet. Hierzu kommt, daß unter der Restauration der allgemeine Friede mit den großen Mächten gesichert war, seit der Juli-Revolution aber weniger verbürgt ist. Frankreich, das unter der Restauration ein Heer von 240,000 Mann hatte, hat jetzt auf dem Friedensfuß 310,000 Mann mit einer Reserve und 300,000 Mann mobiler Nationalgarden. Wenn politische Konjunkturen solche Maßregeln in Bezug auf die Landmacht rechtfertigen, so sind hinsichtlich der Seemacht keine Gründe vorhanden, dieselbe unter den Stand, den sie zur Zeit der Restauration im Frieden behauptete, hinabsinken zu lassen. Selbst wenn wir bei diesem Stande stehen bleiben wollten, würden wir zurückschreiten, da alle übrigen Seemächte ihre Kriegsflotten ansehnlich vermehrt haben und noch immer vermehren. Dieser wichtigen Gründe ungeachtet, verlangen wir nicht, daß die Französische Marine sofort auf den Friedenfuß gebracht werde, tragen aber doch wenigstens darauf an, daß die Regierung im nächsten Budget in ihrer Weisheit erwägen möge, in wie weit der günstigere Zustand unserer Finanzen es ihr verstatten wird, die Marine wieder zu dem Standpunkte zu erheben, den sie in den vier letzten Jahren der Restauration behauptete."

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte, nachdem Herr Thiers verschiedene Gesetz-Entwürfe von örtlichem Interesse eingebracht, Herr J. Lefèbvre den Bericht der mit der Prüfung des Einnahme-Budgets beauftragt gewesenen Kommission auf das Bureau des Präsidenten nieder. Dieser Bericht beginnt mit folgender Uebersicht der gegenwärtigen finanziellen Lage des Landes. Die in dem Budget für 1833 eröffneten Kredite belaufen sich auf 964,211,511 Fr. für die gewöhnlichen und auf 156,183,293 Fr. für die außerordentlichen Ausgaben. Hierzu kommen noch 4,372,500 Fr., welche durch besondere Gesetze bewilligt worden, so daß das

ganze Ausgabe-Budget für 1833 1,124,767,304 Fr. beträgt. In mehreren, der Kammer noch unerledigt vorliegenden Gesetz-Entwürfen werden Kredite verlangt, die ebenfalls noch in das Jahr 1833 gehören, und durch deren Annahme, da sie sich auf 14,500,000 Fr. belaufen, die Gesammt-Ausgabe für das laufende Jahr auf etwa 1,139,000,000 Fr. steigen würde. Die Regierung hat für das Jahr 1834 das Budget auf die gewöhnlichen Ausgaben zu reduciren gesucht, und verlangt die Summe von 999,140,728 Fr. Alsdann müssen aber einerseits 20 Millionen von den vom Tilgungs-Fonds zurückgekauften Renten annullirt und andererseits die Ausgaben für Vollendung der Denkmäler und Kanäle, die auf dem diesjährigen Budget mit 20,876,000 Fr. stehen, vom Budget abgesetzt und durch eine neue Anleihe gedeckt werden. Bei dem Budget des Kriegs-Ministeriums ist eine Ersparniß von 79 Mill. vorgeschlagen worden, während das Handels-Ministerium eine Erhöhung von 4 Millionen, größtentheils für den Brücken- und Chaussée-Bau, begehrt. Im Ganzen sind die im Budget für 1834 verlangten Kredite um 125 Millionen niedriger, als die für 1833 bewilligten, die Reduction beträgt aber eigentlich nur 104 Millionen, weil eine Ausgabe von beinahe 21 Millionen aus dem Budget für 1833 sich in dem Gesetze für die Beendigung der Denkmäler und Kanäle wiederfindet. Sind alle beantragten Ausgaben als gewöhnliche zu betrachten? „Diese Frage," so äußerte sich der Berichterstatter, „kann nur durch eine aufmerksame Prüfung des Budgets des Kriegs-Ministeriums, als des einzigen Verwaltungs-Zweiges, dessen Ausgaben in der letzten Zeit bedeutend gestiegen sind, entschieden werden. In dem über dieses Budget abgestatteten Berichte war angegeben, daß die Besetzung Algiers dem Lande eine Last von 21 Millionen verursache, während die Einkünfte nur 1½ Millionen betrügen. Wir können an eine lange Dauer dieses Standes der Dinge nicht glauben, denn er würde für unsere Finanzen verderblich seyn, und nothwendig muß bald ein größeres Gleichgewicht in die Ausgaben und Einnahmen, welche der Besitz von Algier veranlaßt, gebracht werden. Der größte Theil der für diesen Dienst verlangten 21 Millionen ist daher nur als temporair zu betrachten. Von den im Ausgabe-Budget verlangten Summen sind von der Kammer über 6 Millionen abgezogen worden. Andererseits hat die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs, in Betreff der öffentlichen Bauten, beauftragte Kommission die Annullirung von 5 Millionen Renten des Tilgungs-Fonds vorgeschlagen. Wird dies angenommen, so ist eine neue Verminderung der Ausgaben für 1834 um 5 Millionen die Folge davon. In demselben Gesetz-Entwurfe wird der Verkauf einer entsprechenden Renten-Summe zum Kapitals-Betrage von 100 Millionen vorgeschlagen, die auf die Ausführung der öffentlichen Bauten verwandt werden sollen. Dieser Verkauf soll aber nur allmälig und nach Bedürfniß der Ausgaben geschehen. Im ersten Jahre dürften die letztern sich nicht über den vierten Theil der ganzen Summe erheben und wahrscheinlich durch Schatzkammer-Scheine bestritten werden können, deren Zinsen dadurch natürlich steigen würden. Man kann sie indeß doch nicht höher als auf 1½ Millionen veranschlagen, wonach die obigen 5 Millionen zu annullirender Renten sich auf 3,500,000 Fr. reduciren, welche Summe, zu den bereits abgezogenen 6 Millionen hinzugerechnet, die Gesammt-Ausgabe für 1834 auf 989,500,000 Fr. zurückführt. Unter diesen Umständen und nach einer richtigeren Veranschlagung der Einnahmen, dürfte das Deficit nicht mehr als 7 Millionen betragen. Da wir eine Veränderung in den indirekten Steuern wegen einer so schwachen Summe nicht für angemessen halten, so schlägt die Kommission Ihnen die Annullirung von noch 7 Millionen zurückgekaufter Renten des Tilgungs-Fonds, im Ganzen also von 32 Millionen, vor. Aus dem Berichte über das Einnahme-Budget wird sich ergeben, daß durch diese neue Reduction das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im Budget für 1834 hergestellt wird."

Das Französische Geschwader in den Dünen hat Befehl zur Rückkehr nach Cherbourg erhalten.

Aus Toulon wird gemeldet, daß dort die Ausrüstung des Linienschiffes die Stadt Marseille, in Folge einer telegraphischen Depesche aus Paris, sehr beschleunigt wird. Es hieß daselbst, der Contre-Admiral Hugon werde auf seinen Wunsch zurückberufen werden, um den Schiffs-Kapitain, Herrn von Lalande, zum Nachfolger im Kommando der Französischen Station in der Levante erhalten.

Der bisherige Platz-Kommandant von Algier, General Danlion, ist mit mehreren anderen Offizieren auf dem Schiffe Crocodile nach Toulon zurückgekehrt. An seine Stelle ist in Algier der General Avisard getreten.

Aus Oran meldet man, daß die Araber von Meltigran, Huchen, Modjard und Schaffa, Mostaganim streng blockiren. Sie schnitten in der Umgegend allen Weitzen und alle Gerste nieder, und zerstörten während der Nacht die Gärten. Eine Abtheilung derselben griff die am Ufer liegenden Fahrzeuge an, und zwang sie, in See zu gehen. Am 1. Mai musterte der General Desmichels die Truppen außerhalb der Stadt, und kündigte seine Absicht an, die feindlichen Truppen anzugreifen, sobald eine aus Frankreich erwartete Verstärkung von 600 Mann eintreffen würde. Am 2. Mai war die Gabarre, la Lionne, mit 150 Militairs angekommen.

Der Messager enthält das Schreiben eines Kaufmanns in Pera, welches die Anzahl der Russischen vor Konstantinopel lagernden Truppen auf ungefähr 14,000 Mann angiebt. Diese, heißt es, wären zur See in 3 Abtheilungen, nämlich zu ungefähr 6000, 4500 und 3600 Mann angekommen. Unter diese wären einige Türkische Truppen gesteckt worden. Was die auf dem Marsch begriffenen Russen betrifft, so meint der Verfasser des Schreibens, sie hätten, statt den Landweg zu machen, viel bequemer von Bessarabien nach Sisopolis

marschiren, und von dort in 6 bis 8 Tagen zu Wasser nach Konstantinopel gelangen können. Es wäre aber Mangel an Schiffen gewesen. Im Ganzen zählte der Verfasser zwischen Silistria und Konstantinopel zu Ende Mai's höchstens 30,000 Russen. In der Französischen Gesandtschafts-Kanzlei in Konstantinopel soll eine genaue Angabe der in den verschiedenen Kriegen Rußlands gegen die Türkei gebrauchten Truppen vorhanden seyn. Derselben zufolge hätten die Russischen Feldherrn, mit Ausnahme Potemkins, z. B. Romanzoff und Suwaroff, niemals mehr als 30,000 Mann regulairer Truppen gehabt.

Paris, vom 5. Mai. — Der Belgische Kriegs-Minister, Baron Evain, der während seines hiesigen Aufenthaltes häufig Konferenzen mit dem Marschall Soult hatte, ist gestern nach Brüssel zurückgekehrt.

Die Versuche der Agenten D. Pedro's, die aus Bergerac verwiesenen Polen anzuwerben, bevor sie in die ihnen angewiesenen Städte vertheilt wurden, sind größtentheils mißglückt. Indessen haben in der letzten Zeit doch häufig Anwerbungen unter den Polen für Dom Pedro stattgefunden, und man berechnet, daß sich in den letzten 4 Wochen von verschiedenen Punkten Frankreichs und Englands gegen 4000 Mann Rekruten nach Porto eingeschifft haben.

Nachdem die Minister die Unterstützungen für fremde Flüchtlinge auf die Hälfte herabgesetzt haben, erhält jetzt ein Offizier bis zum Capitain monatlich 45, ein Offizier des Generalstabes bis zum Obersten 60, ein Brigade-General 100 und ein Divisions-General 150 Fr.

Aus Toulon schreibt man unterm 29sten v. M.: „Das Linienschiff die Stadt Marseille, ist segelfertig; die dafür bestimmten Marine-Truppen werden sich am 1. Juni auf demselben einschiffen. Auch das Linienschiff Nestor wird ausgerüstet. Diese Fahrzeuge sind für das Geschwader in der Levante bestimmt, welches dann 6 Linienschiffe, nämlich: Superbe, Suffren, Marengo, Duquesne, Stadt Marseille und Nestor; 4 Fregatten: Iphigenie, Galathée, Herminie, Artemise; 2 Korvetten: Ariane und Cornelie; 4 Briggs: Dragon, Grenadier, Palinure und Surprise und eine Gabarre, Lamproie, zählen wird."

Der Moniteur berichtet über einen Ausfall der Garnison von Oran in der Nacht vom 7ten zum 8. Mai unter General Desmichels mit 1500 Mann Infanterie, 400 Reitern, 6 Feldstücken und 18 Sappeurs. Es wurden drei Arabische Lager mit vielem Vieh erobert, viele Araber (vom Stamm Garabat) getödtet und der größte Theil in die Flucht geschlagen. Später fanden neue Gefechte statt, bei dem die Araber immer verloren, namentlich in dem letzten, wo sie wenigstens 300 Todte und eine große Anzahl Verwundeter hatten. Von den Franzosen waren 2 getödtet und 12 verwundet worden, jedoch 6 nur sehr leicht. An Vieh eroberte man 3000 Ochsen, 17 Kameele, auch Pferde und Maulesel.

England.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 4. Juni: „Das Unterhaus hat gestern Abend den ersten Beschluß in Hinsicht der Emancipation der Sclaven angenommen, wodurch im Allgemeinen bestimmt wird, daß unmittelbare Maßregeln ergriffen werden sollen, um die gänzliche Befreiung der Neger-Sclaven zu bewirken, jedoch mit gehöriger Rücksicht sowohl auf die Wohlfahrt der Neger selbst, als auf die Eigenthums-Rechte ihrer Herren. Viele wollten behaupten, die Minister hätten ihre Vorschläge zu hastig gemacht und bloß um Popularität dadurch zu erhaschen; aber selbst Sir Robert Peel erkannte gestern Abend an, daß sie hierin dem fast einstimmigen Wunsche der Nation nachgegeben, welchem sie nicht wohl hätten widerstehen können. Die Nation würde freilich nicht der Neger wegen in Rebellion ausgebrochen seyn, besonders da dem eigentlichen Pöbel die Knechtschaft oder Freiheit „der schwarzen Teufel" ziemlich einerlei ist; aber die sogenannten Philantropen haben in den Städten einen solchen Einfluß auf die Wahlen, daß die nächste allgemeine Wahl ganz gewiß radikal ausgefallen wäre, wenn diese ihre Lieblings-Maßregel nicht vom jetzigen Parlament durchgeführt worden wäre. Auch fand es keine Partei für rathsam, diesem Grund-Beschluß eine wirkliche Opposition entgegenzusetzen, welcher denn auch ohne Abstimmung, d. h. so viel als einstimmig, angenommen ward. Es ist also entschieden, daß die Neger wahrscheinlich in Jahresfrist nicht mehr Sclaven heißen, und wahrscheinlich auch einen bedeutenden Antheil wirklicher Freiheit erlangen werden, so wie auch, daß die Pflanzer für das zu bringende Opfer von der Nation eine hinlängliche Entschädigung erhalten werden. Die Haupt-Frage ist nun, auf welche Weise soll der Neger an seine Freiheit gewöhnt werden, so daß er dieselbe nicht mißbrauche, und dann, durch welche Mittel will man ihn bewegen, sich auch ohne die Peitsche in Zukunft dem Zuckerbau zu widmen, welcher allein die Mühe und Auslage des Anbaus der Westindischen Inseln zu lohnen scheint, dem Mutterstaate jährlich 5 Millionen an Steuern einbringt, und in Folge der großen Schifffahrt, die er ausschließlich von heimischen Schiffen betrieben, befördert, die beste Gelegenheit für die Erziehung unserer Seeleute abgiebt? Da nun aber die Westindischen Eigenthümer eben so viel Interesse haben (und in den ersten Punkten ein größeres), diese Zwecke zu befördern, so scheint das Parlament jetzt — nachdem die Hauptsache der Emancipation entschieden ist — die Verwirklichung der Entscheidung den gesetzgebenden Körpern der einzelnen Kolonieen selbst zu überlassen. Doch wünscht Herr Stanley, daß das Parlament den Plan dazu in den Hauptzügen entwerfe, und dabei bestimme, daß, wenn jene Legislaturen denselben nicht binnen einer bestimmten Zeitfrist angenommen, das Parlament sich verpflichten solle — koste es auch noch so viele Mühe und Zeit, und ge-

schehe es auch mit noch so großer Gefahr — selbst für die Ausführung, bis auf die kleinsten Einzelnheiten zu sorgen. Ohne Zweifel wird das Parlament diesen Vorschlag auch befolgen, wodurch vor der Hand jeder Deputirte seine Kommittenten befriedigt, und sich zugleich eine höchst mühsame Aufgabe — vielleicht für immer — vom Halse schafft. Hoffentlich werden dann auch die Kolonisten nicht die günstige Gelegenheit verlieren, sich zu gleicher Zeit mit ihren zu befreienden Sclaven und mit dem Mutterlande in ein gutes Verhältniß zu setzen, und dabei, so viel die Umstände es nur immer erlauben, ihres künftigen Vortheils zu wahren; obgleich, nach dem Benehmen der Jamaikaer gegen ihren Gouverneur zu schließen, die Leute zu toll scheinen, um ihre Lage zu begreifen und in dieser wichtigen Sache mit der erforderlichen Besonnenheit zu verfolgen. Indessen ist es gut, daß wir doch einmal so weit sind. Haben sich ja doch nun schon die in Großbritannien anwesenden Pflanzer an die Idee gewöhnt, daß die Emancipation ihrer Neger nicht mehr zu verhindern ist, und diese Ueberzeugung, so wie die Einstimmigkeit des Unterhauses, wird wohl auch dort ihre Wirkung nicht verfehlen."

Belgien.

Brüssel, vom 5. Juni. — Herr Serruys, Secretair der Belgischen Gesandtschaft in Berlin, ist gestern in Brüssel angekommen.

Aus Antwerpen wird die Ankunft mehrerer Schiffe gemeldet, denen Holländischer Seits auf der Schelde keine Hindernisse mehr in Weg gelegt worden waren.

Das in Valenciennes erscheinende Echo de la Frontière enthält Folgendes: „Es scheint gewiß, daß die Französische Nordarmee drei Lager bilden wird; eines bei St. Omer für die erste Infanterie-Division und für vier Batterieen; das zweite bei Watignies für die 2te Infanterie-Division und eine gleiche Anzahl Batterieen; das dritte bei Rocroi für die dritte Infanterie-Division und auch für vier Batterieen."

Schweiz.

Neuchatel, vom 1. Juni. — In einer seiner letzten Zusammenkünfte hat der hiesige Stadt-Rath die Kunde erhalten, daß Se. Majestät der König sich bewogen gefühlt haben, eine Summe von 160 Louisd'ors zum Ankauf der schönen naturhistorischen Sammlungen des Professors Agassiz zu bewilligtn, und daß der Präsident des Staats-Raths, Herr von Pourtalès, zu demselben Zweck eine Summe von 80 Louisd'ors beigetragen hat. In Folge dieser Mittheilung ward beschlossen, die zu jenem Ankauf erforderliche Summe von 500 Louisd'ors sogleich zusammenzubringen, und dem Könige ein Danksagungs-Schreiben zu übersenden. „Dieser Beschluß", sagt der hiesige Constituonnel, „wird uns auf lange Zeit den Besitz des gelehrten Professors sichern, dessen Bemühungen wir die kostbare Sammlung, die nunmehr eine Zierde unseres Museums seyn wird, zu verdanken haben."

Privat-Briefen aus Zürich zufolge, beginnt die dortige, so pomphaft eingeweihte, Universität ihre Laufbahn unter sehr traurigen Vorbedeutungen; denn an Professoren zwar fehlt es nicht, wohl aber an Studirenden; man zählt ihrer bis jetzt kaum Hundert.

Italien.

Neapel, vom 27. Mai. — Nachdem der Fürst Corsini am 23sten d. M. Sr. Majestät dem Könige sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter des Großherzogs von Toskana überreicht, hielt er vorgestern in öffentlicher Audienz beim Könige und bei der Königin Mutter um die Hand der Prinzessin Marie Antonie für seinen Souverain an und händigte, nachdem Ihre Majestäten in den Antrag gewilligt und die Prinzessin denselben angenommen, der Letzteren das Bildniß ihres künftigen Gemahls ein.

Wer Neapel seit einigen Jahren nicht gesehen, findet wiederkehrend eine bedeutende Veränderung. Gleich der erste Anblick sagt dies; die Stadt ist heller, freundlicher geworden; es wird viel gebaut, die Toledostraße ist verschönert, und das rege, unerschöpfliche Leben, das durch Markt und Gassen wogt, hat, man möchte sagen, einen freieren Zug. Dies ist der erste Eindruck; verweilt man länger, beobachtet man das Volk, und hört auf die Anklänge der Gesellschaft, so wird er gerechtfertigt. Auch wird es gar nicht schwer, den innern Grund der äußern Erscheinung zu erkennen. In diesem Lande geht Alles von Einem Punkte aus — vom Könige. Vor drei Jahren erschien hier nur ein Blatt, ein offizielles, jetzt zählt man gegen funfzehn belletristische und wissenschaftliche Zeitschriften. Kein Staat Italiens ist so literarisch thätig, als Neapel, und überhaupt so thätig. Die Industrie regt sich, so viel sie unter den Umständen kann; commerzielle Associationen von großer Bedeutung treten zusammen, zu gleicher Zeit nützliche Verbesserungen, als im Straßenbau, Postwesen, Weinbau u. s. w. anregend und todte Kapitalien in Circulation bringend. Man staunt und traut seinen Augen kaum. Näher entwickelnd in die Details einzugehen, dazu gehört längere Erfahrung, prüfende Beobachtung. Das Ganze in seiner gestaltenden Lebendigkeit, gehört sicher zu den allerwichtigsten, folgereichsten Begebenheiten. — Der König geht heute Nacht nach Gaeta, wo er seinen aus Wien zurückkehrenden Oheim, den Prinzen Leopold, empfangen wird. Es heißt, dieser Prinz werde nun wieder gänzlich in Neapel bleiben. Der Großherzog von Toskana wird gleichfalls in einigen Tagen erwartet. — Interessant ist der Krieg mit Tunis, der eher beendigt als angefangen war. Das hiesige Journal enthält darüber einen weitläuftigen Artikel.

Man sieht daraus, es giebt mit den Barbaresken nur Eine Art von Unterhandlung, directer Zwang. Hoffentlich wird dies die letzte Afrikanische, so oft gezüchtigte und so leicht zu züchtigende Unverschämtheit gewesen seyn, und endlich die Zeit eintreten, wo, gereinigt von Raubgesindel aller Art, es sey Griechisch, Türkisch oder Maurisch, der Länder verbindende Kaufmann ruhig das schöne Mittelmeer durchziehen kann."

Rom, vom 30. Mai. — Am 25sten d. M. früh kam Se. Königl. Hoheit der Prinz von Salerno mit seiner Gemahlin und Tochter und an demselben Nachmittage Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog von Toskana unter dem Namen eines Grafen v. Pitiliano hier an. Der Letztere stattete am folgenden Tage, von dem Kaiserl. Oesterreichischen Botschafter, Grafen v. Lützow, begleitet, Sr. Heiligkeit einen Besuch im Vatican ab und setzte, nachdem er die hiesigen Sehenswürdigkeiten schnell in Augenschein genommen, am 27sten seine Reise nach Neapel fort, wohin ihm der Prinz von Salerno mit Familie folgte. Vor ihrer Abreise besuchten die Prinzen und Prinzessinnen auch das hiesige Ursulinerinnen-Kloster, in welchem sich ihre Cousine, die Prinzessin Maria Antonie von Bourbon befindet.

Auch Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg und der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen nebst Gemahlin, die vor einigen Tagen hier angekommen, sind — nachdem sie dem Papste einen Besuch abgestattet — nebst dem Prinzen Konstantin von Oldenburg nach Neapel abgereist.

Im Constitutionnel liest man folgende Nachrichten aus Genf vom 26. Mai: „Ein Reisender, der von Turin über den Mont-Cenis hierher zurückkehrte, begegnete unterwegs einem Transport von mehr als funfzig Gefangenen, von einer doppelten Reihe Königlicher Carabiniers mit vorgehaltenen Pistolen umgeben. Unter den Gefangenen glaubte der Reisende den Savoyischen General Pillet zu erkennen, der früher als Oberst in der Französischen Kaisergarde diente. Sie werden nach dem Fort Essillon, und von dort wahrscheinlich nach dem festen Schlosse Fenestrelles in Piemont gebracht. In Chambery, Annecy, Conflans, Bonneville und Aix-les-Bains dauern die Verhaftungen noch fort. Wie es heißt, ist der größte Theil der jungen Advokaten Savoyens in die Sache verwickelt. Sehr viele angesehene Einwohner dieser Provinz wandern nach der Schweiz und nach Frankreich aus. In Chambery werden alle ankommende Passagiere mit der größten Strenge durchsucht, um etwaige Proclamationen und Briefe an verdächtige Personen gleich wegnehmen zu können. In Genf circulirt eine Liste von Schweizern und Ausländern, zu deren Festnehmung die Sardinische Regierung Befehl gegeben hat, sobald sie sich auf der Grenze blicken lassen. — In diesem Augenblick erfahren wir, daß die auf dem linken Ufer des Tessins (Ticino) stationirten Oestreichischen Corps allmählig zusammengezogen werden. Die Grenze des Lombardisch-Venetianischen Königreichs ist gegenwärtig beinahe auf allen Punkten gesperrt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 19. Mai. — Der Zwist mit den Aegyptiern ist als geschlichtet zu betrachten; Ibrahim Pascha zeigt sich zufrieden, und will den Sultan nicht weiter belästigen. Man wird also wohl nun mit der offiziellen Bekanntmachung des Friedensabschlusses nicht länger zögern, um endlich das Publikum zu beruhigen. Es könnte sich aber ereignen, daß die Pforte noch in manche unangenehme diplomatische Verhandlungen verwickelt würde, die sie die Früchte des Friedens vor der Hand nicht ungetrübt genießen ließen. Sie hat ein wenig leicht gehandelt, und, wie gewöhnlich, durch lauter Unschlüssigkeit sich zwischen zwei Stühle gesetzt. Dem Admiral Roussin zu Liebe sind dem Mehemed Ali unerhörte Konzessionen gemacht worden, und um dem Herrn v. Butenieff zu gefallen, gab der Reis-Effendi unaufhörlich die Versicherung, daß man keinen Fingerbreit von den Friedensvorschlägen, die der General Murawieff nach Alexandria gebracht hatte, abweichen werde. Nun hat Admiral Roussin Recht behalten, allein die Russen sind noch im Angesichte der Hauptstadt gelagert, und es frägt sich, ob sie so schnell uns verlassen werden, wenn man in Petersburg empfindlich seyn, den Frieden wie er geschlossen ist für mißbrauchtes Vertrauen erklären, und die Schluß-Entwickelung des ganzen Drama's abzuwarten wünschen sollte, bevor die Hülfsarmee abzieht. Geschähe dies, so hätte Admiral Roussin wieder nicht viel gewonnen, und alle seine Anstrengungen, die, auf die Entfernung des Russischen Hülfscorps gerichtet, ihn für Ibrahim so warm einschreiten ließen, wären verlorene Mühe, da man entweder von den gemachten Zugeständnissen zurückkommen und im Sinne des Grafen Orloff handeln, oder das Pariser Kabinet förmlich den Rückzug der Russischen Truppen verlangen müßte. Beide Alternativen sind gefährlich, und würden in ihrer Anwendung die Pforte aufs Empfindlichste berühren, selbst ihre Existenz aufs Spiel setzen. Die nächsten Depeschen aus Petersburg können allein bestimmen, ob es dem Sultan vergönnt seyn wird, dem geretteten Theile seines Reichs wieder seine Aufmerksamkeit zu widmen, und mit den begonnen Reformen fortzufahren. Admiral Roussin fertigt heute einen Courier nach Paris ab, um seine Regierung zu unterrichten, daß Ibrahim Pascha den Ferman, welcher ihm den Besitz des Distrikts von Adana bewilligt, dankbar aufgenommen, und den Sultan nun seiner Unterthanstreue versichert habe. (Allg. Ztg.)

Das Journal de Smyrne meldet unterm 5. Mai: „Briefen aus Kiutaya vom 27sten v. M. zufolge befand sich Ibrahim Pascha noch immer daselbst und

schien keine Anordnungen zu treffen, diesen Ort zu verlassen. Die am 10. April begonnene Bewegung seiner Truppen hatte er einstellen lassen, aber eben so wenig schien er zum Vorrücken geneigt. Er schien auf neue Instructionen von Alexandrien zu warten. — Das Linienschiff Marengo und die Fregatte Erminie, die zu dem Französischen Geschwader des Contre-Admirals Hugon gehören, sind vor einigen Tagen hier angekommen. Die anderen Schiffe sind unterweges und werden ehestens erwartet. Ein von Syra kommender Griechischer Capitain sagt aus, er habe das Englische Geschwader, über 20 Segel stark, im Archipel gesehen. Einige Schiffe desselben sollen schon in Vurla angekommen seyn."

Dasselbe Blatt berichtet aus **Konstantinopel**, es treffe die Türkische Regierung Maßregeln, um die Straße, der Dardanellen in furchtbaren Vertheidigungsstand zu setzen. Die verschiedenen Batterieen erhielten bedeutende Verstärkungen. Der Kanal sey mit Türkischen Kriegsschiffen aller Größe bedeckt. Man spreche von Besetzung der Dardanellenschlösser durch die Russischen Truppen. Der Sultan selbst habe das Admiralschiff besucht und untersuche eben so häufig die Arsenale und Kasernen. — Nachrichten aus **Samos** zufolge werde die Lage dieser Insel täglich schlimmer. Logotheti mit seinen Anhängern, unterstützt von einer ihnen verkauften Soldateska, im Vorgefühle, nicht mehr lange Herr auf der Insel zu seyn, erlauben sich alle möglichen Erpressungen bei Allen, welche nicht ihrer Partei sind, stets bereit, sobald die Pforte sich der Herrschaft auf der Insel bemächtigt, sich mit ihrem Raube zu flüchten. Es heiße, die verbündeten Mächte wollten kräftige Mittel gebrauchen, diesem unseligen Stande der Dinge ein Ziel zu setzen.

Griechenland.

Nauplia, vom 13. Mai. — Seit vorgestern Nachmittag ist der Kronprinz von Baiern hier. Zu Lande von Tripolizza kommend, wußte der Prinz, welcher den größten Theil des Gefolges in einiger Entfernung zurückgelassen hatte, durch rasches Einreiten allen ihm zugedachten Ehrenbezeigungen sich zu entziehen, obgleich man auf eine Strecke von mehr als einer Stunde Uhlanen echellonirt hatte, die durch Abfeuern ihrer Karabiner einer dem andern ein schnell laufendes Signal geben sollten. Die äußerst beschwerliche Tour von Tripolizza hierher scheint Se. Königl. Hoheit nicht ermüdet zu haben, da Sie gleich nach Tische mit dem Könige wieder ausritten und erst in dunkler Nacht zurückkehrten, wo ein Theil der Stadt, so viel es in der Eile geschehen konnte illuminirt und ein Musik-Corps auf dem Residenz-Platz aufgestellt wurde. Gestern war die herkömmliche Aufwartung und Abends großer Ball bei Graf Armannsperg, wo man außer dem Könige, dem Kronprinzen, dem Prinzen von Altenburg, Admiral Ricord, dem diplomatischen Corps, den höchsten Civil- und Militair-Personen, den hier noch anwesenden Stabs- und Marine-Offizieren der drei Mächte, noch die meisten Fremden von Distinction fand, unter welchen Italiäner, Franzosen, Deutsche, Russen und Spanier bemerkt wurden. Fürst Budera aus Neapel war durch ein Augenübel zu erscheinen verhindert. Die Griechische haute volée erschien in den reichsten und elegantesten Kostümes. Durch die Damen wurden sämmtliche Provinzial-Trachten Griechenlands vorgestellt, von welchen einige außerordentlich geschmackvoll sind. Der Kronprinz bleibt bis zum 17ten incl. hier.

Unterm 15. April ist folgende Königl. Verordnung über die Eintheilung des Königreiches Griechenland und dessen Verwaltung erschienen: „Art. 1. Das Königreich Griechenland ist in 10 Departements und 47 Provinzen getheilt. In jeder Provinz sollen sofort Gemeinden errichtet und deren Bezirke bestimmt werden. Ueber Anzahl und Benennung der Gemeinden wird seiner Zeit eine besondere Verordnung erscheinen. — Art. 2. Die Departements des Königreichs sind folgende: 1) Argolis und Korinth. 2) Achaja und Elis. 3) Messenien. 4) Arkadien. 5) Lakonien. 6) Akarnanien und Aetolien. 7) Phokis und Lokris. 8) Attika und Böotien. 9) Euböa. 10) Die Kykladen. — Art. 3. Das Departement Argolis umfaßt die bisherigen Provinzen Nauplia, Argos, Nieder-Nakajé und Korinth nebst den Inseln Hydra, Spezzia und Poros; es zerfällt in 6 Bezirke; Hauptstadt des Departements ist Nauplia. — Art. 4. Das Departement Achaja und Elis umfaßt die bisherigen Provinzen Vostizza, Kalavrita, Gastuni und Pyrgo mit Ausschluß der auf dem linken Ufer des Alpheus liegenden Theile der letzteren Provinz; es zerfällt in 4 Bezirke; Hauptstadt ist Patras. — Art. 5. Das Dep. Messenien umfaßt außer dem auf dem linken Ufer des Alpheus gelegenen Theile der Provinz Pyrgo die bisherigen Provinzen Phanari, Arkadia, Methone, Navarino, Koron, Kalamata, Nisi, Andrussa, Implachika und Mikromani, Grenze gegen Elis ist der Alpheus, Grenze gegen das westliche Lakonien die „Verga" genannte Kette des Taygetus; es zerfällt in 5 Bezirke, Hauptstadt ist Arkadia. — Art. 6. Das Dep. Arkadien enthält die bisherigen Provinzen Leontari, Karitene, Tripolizza, San Pietro und Prasto; es zerfällt in 4 Bezirke, Hauptstadt Tripolizza. — Art. 7. Das Dep. Lakonien umfaßt die bisherigen Provinzen Mistra, Malvasia und Mani und zerfällt in 4 Bezirke, Hauptstadt Mistra (Sparta.) — Art. 8. Das Dep. Akarnanien und Atolien umfaßt die bisherigen Provinzen Xeromero, Vonizza, Valto, Zigo, Naupaktos, Kravari, Apokuro, Karpenissi und Agrafa, es zerfällt in 5 Bezirke, Hauptstadt Vrachori. — Art. 9. Das Dep. Lokris und Phokis enthält die früheren Provinzen Zeituni, Patrassiki, Lidoriki, Malandrino, Talati, Budonizza, Salona und Galaxidi, zerfällt in 4 Bezirke, Hauptstadt Salona. — Art. 10. Das Dep. Attika und Böotien umfaßt diese Provinzen nebst Megaris und den Inseln Salamis, Aegina und Anghistri, zerfällt in 5 Bezirke und hat

Athen zur Hauptstadt. — Art. 11. Das Dep. Euböa enthält außer dieser Insel die nördlichen Sporaden, nämlich Skopelos, Skiatos, Skiros und Elisdromia, Hauptstadt ist Chalkos auf Euböa. — Art. 12. Das Departement der Kykladen umfaßt alle unter diesem Namen bekannte Inseln des Archipelagus, die in 7 Bezirke getheilt werden, Hauptstadt ist Hermupolis. — Art. 13. Die Haupt-Organe der Verwaltung sind die Staats-Secretariate. — Art. 14. Es soll ein Staats-Rath errichtet und beauftragt werden, die wichtigsten Staats-Angelegenheiten zu prüfen und Administrativ-Fragen zu lösen. — Art. 15. Die oberste Verwaltung wird in jedem Departement einem Nomarchen anvertraut; neben ihm steht ein von den Administirten gewähltes Departements-Conseil. — Art. 16. In jedem Bezirke leitet ein vom Nomarchen abhängiger Eparch die Verwaltung; neben ihm steht ein von den Administrirten gewähltes Bezirks-Conseil. — Art. 17. Die Verwaltung jeder Gemeinde ist einem vom Volke vorgeschlagenen und vom Könige direkt oder mittelst des Nomarchen bestätigten Demogeront übertragen; neben ihm steht ebenfalls ein vom Volke gewählter Gemeinde-Rath. — Art. 18. Die Verwaltung der National-Güter, die Erhebung der Steuern u. s. w., die von der innern Verwaltung getrennt sind, werden besondern Finanz-Behörden übertragen. Nauplia, 15. April 1833. Im Namen des Königs, die Regentschaft. Graf Armansperg, Präsident. Maurer und Heideck. — Die Staats-Secretair: S. Trikupi, Präsident, A. Maurokordato. — G. Praidi und G. Koletti."

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Athen vom April: „Die Stadt ist sehr klein und läßt sich der Natur ihrer Lage nach nicht erweitern. Die nothwendige Folge davon war im ersten Augenblicke, und ist noch, eine große Schwierigkeit des Unterkommens und eine übertriebene Erhöhung des Hauszinses. Außer dem großen Zuwachs der Bevölkerung durch die Deutschen strömten die Griechen von allen Seiten herbei; sämmtliche Kapitanis, alle nach ihrer Weise mit einem großen Gefolge von Palikaren, eine Menge früherer Beamter, eine Unzahl Dienstjäger und Schaaren von Neugierigen. Ein Grieche entbehrt nichts, wenn er mit 10 bis 20 Genossen Ein Zimmer bewohnt, worin keine andern Mobilien, als das Lager, welches er aus seinem Kapotto oder aus seiner Bettdecke bereitet; hat er nur seine Pfeife, von Zeit zu Zeit eine Tasse Kaffe, und lebhafte Unterhaltung über Griechenland und wie man es regieren müsse, so ist er vollkommen befriedigt. Den Baiern — so sehr auch das einem freundlichen Europäischen Städtchen gleichende Nauplia ihre Erwartung übertraf — war doch diese Beengung, der Mangel an Vielem, was man in Deutschland nicht einmal zu den Bequemlichkeiten, sondern zu den Nothwendigkeiten des Lebens rechnet, zuweilen magere Kost, ein Lager auf der Erde, und Regen durchs Dach zu ungewohnt, als daß sich nicht hie und da Klagen äußern sollten. Im Ganzen aber gefällt es den Truppen schon recht gut in Griechenland, und wie sollte man nicht gern kleine Entbehrungen vergessen, wo man mit so viel Herzlichkeit empfangen wird? Das Vertrauen der Griechen zur Regentschaft und zu den Baiern übersteigt Alles, was man erwarten durfte, und wie sehr täglich das Vertrauen der Regentschaft zu den Griechen wächst, das beweisen am deutlichsten die neusten Verordnungen. — Schon seit langer Zeit hatten in der Meinung der Griechen die Deutschen den Vorzug vor den übrigen Nationen; man hatte längst bemerkt, wie diejenigen Griechen, welche in Deutschland ihre Studien gemacht, sowohl an wissenschaftlicher Bildung als an Gesittung diejenigen weit hinter sich ließen, welche Frankreich oder andere Staaten Europa's besucht hatten. Ohne weiter zu untersuchen, warum nicht auch andere Völker den Griechen eben so sehr gefallen, als die Deutschen, mag doch ein Wort zu ihrer Entschuldigung gegen oft wiederholte Vorwürfe der Franzosen gesagt werden. Bei aller Unfähigkeit der Franzosen, sich in die Eigenthümlichkeit eines andern Volks hineinzuversetzen, hat Frankreich doch auf die größte Dankbarkeit der Griechen unbezweifelten Anspruch; allein wenn die Griechen von den einzelnen Franzosen in Griechenland mit Geringschätzung behandelt, gewöhnlich Spitzbuben und Kanaille titulirt wurden, ist es ihnen zu verdenken, daß sie denselben dann nicht eben große Ehrerbietung und Ergebenheit bewiesen? Der wahre Grund solcher Aeußerungen ist zuweilen kein anderer, als daß ein Griechischer Schneider sich nicht auf den Pariser Schnitt versteht. Die Vorfälle von Argos entzogen den Franzosen, unverschuldeter Weise, den Rest von Zuneigung. Doch kehren wir zu den Baiern zurück. Es war den Griechen selbst unerwartet, daß ein so junger Fürst und daß ganze Familien sich in die Mitte eines Landes begaben, aus dem die anarchische Auflösung so viele Eingeborne verscheucht hatte. Daß große Vertrauen, welches sich dadurch aussprach, konnte auf ein Volk wie die Griechen nur günstig wirken; die Fremden erschienen nicht mehr als Fremde; Bälle, Konzerte, und täglicher Verkehr in der kleinen Stadt brachten Griechen und Deutsche rasch einander näher. Die Griechen werden gewiß beweisen, daß sie eines stets wachsenden Vertrauens würdig sind. Fehlt es ihnen auch noch an manchem Wissen und manchen Künsten des Friedens, so wird doch kein verständiger Beobachter ihre große Empfanglichkeit, ihren außerordentlichen Eifer zu lernen verkennen. Diese Fähigkeit der Griechen, verbunden mit der Ueberlegenheit der Regentschaft in ihrer schweren Stellung, und die Liebenswürdigkeit des besten Königs, der dem neuen Griechenland hätte werden können, berechtigen zu den freudigsten Hoffnungen."

Beilage zu No. 138 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. Juni 1833.

M i s c e l l e n.

Am 8. Juni hat ein furchtbares Hagelwetter die Dörfer in der Umgegend von Neurode heimgesucht; der Sturm, der starke Regen und die großen Schlossen haben Alles auf dem Felde vernichtet. Der Flächeninhalt, welchen dies Unglück betroffen hat, beträgt gegen eine Meile.

Vor Kurzem schlug der Blitz in eine Eisenbahn in Newcastle in England ein. Man behauptet, er sey eine Zeit lang dem Laufe der Bahn gefolgt. Zwei Reisende wurden niedergeworfen und ein auf der Straße beschäftigter Arbeiter ward getödtet. Der Körper des Letztern war schrecklich zerrissen. Seine Kleidungsstücke waren wie zerrieben, und alle Knöpfe sowohl als die Nägel an seinen Schuhen verschwunden.

Ein Schreiben aus Reichenbach (in Sachsen) meldet: „Es ist unmöglich, eine Beschreibung des herzzerreißenden Jammers zu geben, den man hier schon bei der Annäherung an die vor wenigen Tagen noch so gewerbsfleißige Stadt erblickt. Die Scheunen sind oft mit vier ja fünf Familien, nebst den traurigen Resten ihrer Habe angefüllt, und jeder findet nicht Rath, nur Trost im gleichen Jammer des Unglücksgefährten. Ob das als Brandstifterin bezeichnete und nach Mylau ins Gefängniß gebrachte Dienstmädchen wirklich das Verbrechen begangen hat, ist noch ungewiß. Die Gluth von beinahe 400 brennenden Häusern war hier so furchtbar, daß nicht allein die Holzeinfassung sämmtlicher Wasserbottige niedergebrannt ist, sondern daß selbst die Fallthüren der Familienbegräbnisse, auf welche brennende Balken stürzten, brennend auf die Särge gefallen, und die Leichen durch das Feuer zerstört worden sind. Eine Madame Döring am Markte, deren Sohn sie öfter dringend bat, das brennende Haus zu verlassen, wurde verschüttet. In den nächsten Umgebungen der Stadt sind alle Bäume entweder verbrannt oder versengt. Singvögel, die man in feuerfesten Gewölben zu retten glaubte, sind sämmlich erstickt, und die Menge der Hausthiere, welche verbrannt in den Gehöften und unter dem Schutte liegen, ist noch gar nicht ermittelt. Die höchste Muthlosigkeit hat selbst den gebildeten Theil der Abgebrannten ergriffen; denn fast Alles fehlt fast Allen. Der Hülfsverein thut, was er kann, um zunächst dem dringendsten Mangel abzuhelfen."

Tyermann und Bennet erzählen in ihrer Reisebeschreibung von dem Wundergarten zu Java: „Während wir durch Mangel an Postpferden aufgehalten waren, durchstreiften wir die Nachbarschaft. Unter andern merkwürdigen Gegenständen trafen wir auf eine Chinesische Grotte, welche vor etwa 12 Jahren der Sultan von Cheribon hatte errichten lassen. Dieses Werk nimmt mit den dazu gehörigen Grundstücken mehr als 1½ Morgen Landes ein, und stellt eine so große Verschiedenheit wunderlicher, seltsamer und sonderbarer Gegenstände zur Schau, daß es die Sinne verwirrt und einer Beschreibung trotzt. Jemand, der in ihren krummen Gängen umherirrt, wo die Kunst sich auf die ungewöhnlichste Weise entfaltet, und nichts der Natur Aehnliches bietet, möchte glauben, er wandle im Traume in Lagen und unter Bilder, welche das Auge eines wachen Menschen nie wahrgenommen. Die Eingänge bieten nichts Ueberraschendes dar. Man tritt durch ein altes Thor, dessen Pfosten und Oberschwelle sorgfältig durch Bildhauerarbeit verziert sind, ein; darauf kommt man in einen zehn Fuß breiten Gang, welcher mit Säulen und Statuen vom gröbsten Style, der jedoch eine geschickte Hand verräth, besetzt ist. Am Ende sieht man ein Portal von Backsteinen, an dessen beiden Seiten ein ungestalteter Löwe von Porzellan angebracht ist. Dieser Thorbogen führt in ein Labyrinth von Kunsthöhlen, Treppen, Abhängen, unterirdischen Wegen, innern Gemächern, welche sich, wie auf unsichtbaren Wink, öffnen. Alles dieses war mit Chineschen Tempeln und Pagoden, Figuren von Vögeln, vierfüßigen Thieren, Fischen, Ungeheuren, die kein Naturkundiger zu klassifizieren vermöchte, so gehäuft ausgeschmückt, daß sie die nicht weit reichende Aussicht hemmten. Mehrere hier und da zerstreute Teiche, wie Marmorspiegel, den kleinen wahrnehmbaren Theil des Himmels, so wie die in geringer Entfernung sie umgebenden Bilder und Felsen widerscheinend, vermehrten noch das zauberische Ansehen des Ganzen. Außerdem war überall eine unzählige Menge von Bächen, Wasserfällen und Springbrunnen. An einem abgelegenen Orte zeigte man uns das Bett des Sultans, prächtig mit Bildhauerarbeit und Vergoldung ausgeschmückt. Es war so gestellt, daß auf eine äußerst sinnreiche Weise ein Wasserstrahl ganz um den obern Theil desselben sprang, und als ein nasser, durchsichtiger, das Königliche Lager ganz umgebender Vorhang herabfallen konnte, den doppelten Zweck erfüllend, die Muskitos entfernt zu halten, und die Hitze der Luft (Kühle ist in diesem heißen Himmelsstriche die höchste Glückseligkeit für die ruhige Weichlichkeit) zu mildern. Ohne Zusammenhang mit diesem Zimmer, das der Dichter Thomson in seinem „Schloß der Trägheit" nicht so zu ersinnen im Stande war, sind darin noch andere Gemächer für den Dienst Seiner Hoheit und seines Harems, so daß diese ganze Welt die Vergnügungen des Mahomedanischen Paradieses im Voraus schon hier zu gewähren scheint. Aber war dies ein Paradies, so findet man auch ein Fegfeuer daselbst, oder einen Ort,

der vielleicht noch einen schrecklicheren Namen verdient. Man zeigte uns nämlich ganz nahe dabei mehrere scheußliche Kerker und tiefe Schachten; wir gingen nahe an einem dieser schaudererregenden Abgründe auf schmalem Pfade vorüber, der demjenigen ähnlich war, welcher sich in den poetischen Beschreibungen längs dem Thale des Todes hinzieht. Grausamkeit und Sinnlichkeit haben so viel Annäherungspunkte, daß sie wenigstens im Morgenlande selten geschieden sind. Man hat hier einen empörenden Beweis davon, denn nach der umlaufenden Ueberlieferung wären dem Chinesischen Künstler, der alle die eben beschriebenen Wunderwerke erfunden und ausgeführt, auf Befehl des Sultans die Augen ausgestochen worden, damit er nichts Aehnliches mehr, sey es für einen andern Herrscher oder einen Unterthan, mache."

Die schönsten Tannen, berichtet ein piemontesischer Naturforscher, welcher sich gleich dem berühmten Decandolle mit den, von diesem in Anregung gebrachten Untersuchungen über das Verhältniß des Wachsthums der verschiedenen Baumarten und des Alters, welches sie unter günstigen Umständen erreichen können, beschäftigt, habe ich bei meinem Ausfluge in die Penninischen Alpen im Forste von Ferrè gefunden, welche in der Schlucht Allée blanche genannt, unten am mittäglichen Abhange des Montblanc liegt, deren Verbindung mit dem Theile von Courmaguna, durch welches die Straße von Aosta zieht, durch einen gewaltigen Gletscher gesperrt wird. Der größte Tannenbaum weit und breit ist aber sonder Zweifel der auf dem Berge Béqué zwischen Dolone und Pré-St. Didier, welcher bei den Alpenhirten der Ziegenstall heißt, weil Ziegenheerden darunter überwintern. Er mißt über der Wurzel 7 Meter 62 Centimeter, oder 23 Fuß, und über dem ersten Ast, welcher selbst über 8 Fuß mißt, 12½ Fuß. Der angestellten Berechnung zufolge dürfte diese Tanne gegen 1200 Jahr alt seyn, und kann noch Jahrhunderte leben, denn ihre Vegetation ist noch so kräftig, daß man ihr das Alter gar nicht ansieht. Vor diesen Zeugen ferner Jahrhunderte fühlt man recht, wie gigantische Bäume auf analoge, aber fast noch kräftigere Weise die Einbildungskraft ansprechen, als Reste antiker Kunst.

Im Jahre 1824 unternahm Herr O. Pattie aus Kentucky mit seinem Vater, einem alten Jäger und mehreren anderen Personen einen Streifzug nach den Gegenden im Westen des Missisippi, theils der Jagd, theils des Handels wegen. Er reiste durch Neu-Mexiko, drang bis zum stillen Ocean vor, hatte einige Gefechte mit den Indianern zu bestehen und wurde endlich von den Mexikanern gefangen genommen. Nach seiner Befreiung begab er sich nach Mexiko und dann nach Vera-Cruz, von wo er nach den Vereinigten Staaten zurücksegelte. So eben ist zu Cincinnati das Tagebuch seiner Reisen und Abenteuer, auf denen er 6 Jahre zubrachte, von Hrn. Flint herausgegeben worden. Die Schilderung dieser Wanderung durch die dürren Wildnisse des fernen Westen, in einer von Vegetation ganz entblößten, von keinem Bach, keiner Quelle bewässerten und von wilden verwegenen Indianer-Stämmen durchstreiften Gegend soll an die Reisen durch das Innere von Afrika erinnern.

Ein Fischhändler in Cardiff sandte neulich dem Könige von England zum Geschenk einen im Kanal von Bristol gefangenen Stör, der 7½ Fuß lang war und 90 Pfd. wog. So groß hatte man ihn früher dort nie gefangen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut um 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Eisenhart, von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an Albinus v. Wentzky.

Reichen den 10. Juni 1833.

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich meinen entfernten verehrten Gönnern und geliebten Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Paulwitz den 13. Juni 1833.

Der Oeconom Kunicke.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 6¼ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittw. Frau Stadtrichter Henriette Kröner, geb. Ferari, an der Lungenschwindsucht. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir dies unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an. Breslau den 13. Juni 1833.

Karl Ludwig,
Pauline Maria verehel. Schur,
Rosalie, Auguste, Amalia, Eugenie,
Florentine, Luise,
} als Kinder.
Karl Schur, als Schwiegersohn.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 15. Juni: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Rossini.

Sonntag den 16ten: Er mengt sich in Alles. Lustspiel in 5 Akten von Jünger. Hierauf: Gymnastisch-equilibristische Uebungen des 8jährigen C. Stotz, als: 1) Der Wettlauf um die Säule; 2) das Drehen um die Säule in horizontaler Richtung; 3) das Balanciren mit 2 Kugeln und Glas an der Säule in horizontaler Richtung; 4) das Balanciren einer Pfaufeder; 5) die Luftreise um die Windmühle.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Mayer, M., M. Dr., neues System des chirurgischen Verbandes oder Darstellung einfacher und leichter Mittel mit Vortheil die Binden und die Charpie zu ersetzen; die Beinbrüche ohne Schienen und ohne daß die Kranken das Bett hüten müssen, zu behandeln; die Rückgratskrümmungen ohne mechanische Betten zu heben u. s. w. A. d. Franz. mit Anmerkungen u. einer Beilage begleitet von J. Finsler Med. Doct. Mit 4 lithogr. Tafeln. gr. 8. Zürich. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Matthäy, H., des Künstlers erste Schule, oder neuestes Lehrbuch der Kopf-, Figuren-, Thier-, Blumen-, Baum- und Landschafts-Zeichenkunst (zum Privat- und Selbstunterricht für angehende Künstler und Dilettanten. 4 Hefte in 4to. Ilmenau. brosch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rumpf, J. D. F., die Disputir- und Vortragskunst. Eine praktische Anleitung zum logischen Beweisen und Widerlegen und zum folgerichtigen Gedankenvortrage; gemeinschaftlich dargestellt und durch Beispiele anschaulich gemacht. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr.

Bekanntmachung

im Betreff des Umtausches von Warschauer Pfandbriefen.

Durch ein Abkommen mit einem auswärtigen Hause, sind wir in den Stand gesetzt, den Umtausch von Warschauer Pfandbriefen ohne Coupons, gegen andere mit neuen Coupons versehene Pfandbriefe in der Art zu besorgen, dass wir seiner Zeit den resp. Inhabern von Pfandbriefen ohne Coupons gegen Aushändigung derselben, unverzüglich andere Pfandbriefe mit neuen Coupons übergeben.

Wir erlauben uns unsere geehrten Geschäftsfreunde hierauf aufmerksam zu machen und bemerken, dass wir den Umtausch gegen eine sehr mässige Provision besorgen, und Bestellungen im Laufe dieses Monats anzunehmen bereit sind.

Breslau den 10ten Juni 1833.

Jaffé et Schwabach,
Wechsel-Comptoir am Naschmarkt Nro. 55.

Kunstausstellung

Blücherplatz im Börsengebäude.

Es sind nun die im Verzeichniß der Kunstausstellung aufgeführten, bisher aber noch nicht aufgestellten Kunstgegenstände, namentlich die Gyps-Abgüsse aus Berlin, nebst mehreren neuen Gemälden ꝛc. eingetroffen, welches wir anzuzeigen hierdurch nicht verfehlen.

Breslau den 14. Juni 1833.

Ebers. Herrmann.

Anzeige.

Versammlung des Gewerbe-Verein Montag den 17ten Abends 7 Uhr, Sand-Straße No. 6.

Edictal-Citation.

Nachdem der Curator der Verlassenschaft des hieselbst am 26sten October 1831 verstorbenen Hausbesitzer und vormaligen Kaufmann Carl Heinrich Zeising, Herr Justiz-Commissarius Richter, da alle zeitherige Bemühungen die nächsten gesetzlichen Erben des besagten Erblassers zu ermitteln, ohne den geringsten Erfolg geblieben sind, das Aufgebot der unbekannten Erbes-Prätendenten in Antrag gebracht hat, so fordern wir hiermit dergleichen Erbes-Prätendenten und resp. ihre etwanigen gesetzlichen Erben auf, ihre diesfälligen vermeintlichen Ansprüche an jenen in circa 300 Rthlr. bestehenden Nachlaß, spätestens in dem zu diesem Behuf auf den 22sten Februar 1834 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Haupt anberaumten Termine anzumelden und resp. gehörig zu justificiren, oder im Fall des Ausbleibens zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die besagte, dem Fiscus als herrenloses Gut anheim fallende Nachlaß-Masse präcludirt werden würden.

Schweidnitz den 16ten Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Arbeiten welche bei der Ziegel-Fabrikation in hiesiger Stadt-Ziegelei vorkommen, sollen auf drei hintereinander folgende Jahre vom 1sten Januar k. J. ab an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 29sten d. Mts. Nachmittag um 3 Uhr in der Stadt-Kämmerei vor dem Herrn Kämmerer Mützel anberaumt worden ist und wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden in der Kämmerei zur Einsicht bereit liegen. Brieg den 11ten Juni 1833.

Der Magistrat.

Viehmarkts-Veränderung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung werden die hiesigen Viehmärkte jedesmal den Tag vor dem Krammarkt abgehalten werden. Demnach wird mit dem auf den zum 12ten August d. J. treffenden Schaafviehmarkt zugleich auch Roß-, Horn- und Schwarzviehmarkt statt finden, welche Viehmarkts-Veränderung Käufern und Verkäufern hiermit bekannt machen

der Magistrat.

Namslau den 22sten Mai 1833.

Verkauf von Klafterholz.

Es sollen die in den Guttentager Forsten im vorigen Winter eingeschlagenen Glashüttenhölzer, bestehend in

1000 Klaftern Nadel-Scheitholz und

270 Klaftern Nadel-Stockholz

in Preußischem Maaße à 108 Kubikfuß öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und zwar je nachdem sich Kaufliebhaber dazu einfinden, entweder im Ganzen oder in Loosen zu mehreren hundert Klaftern. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem dazu anberaumten Termine den 8ten Juli c. a. Vormittags 10 Uhr in der Oberförsterei zu Rendzin bei Guttentag einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wonächst den Meistbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung der Herzoglichen Cammer zu Oels der Zuschlag ertheilt werden soll. Uebrigens können die Holzklaftern zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden, und wird das unterzeichnete Herzogliche Forstamt solche nachweisen, auch die Kaufsbedingungen vorlegen.

Rendzin bei Guttentag den 3ten Juni 1833.

Das Herzogliche Forstamt.

Auctions-Anzeige.

Am 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Hause No. 50. auf der Hummerei die Billeteur Wurstschen Nachlaß-Effekten, bestehend in etwas Silberzeug, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9ten Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Montag den 17ten Juni und folgende Tage Vor- und Nachmitt. werde ich Ohlauer-Strasse, im Gasthofe zum blauen Hirsch einen grossen Vorrath von ungebrauchten lakirten Sachen, nämlich Tabletts, Leuchter, Zuckerdosen u. s. w., ferner geschliffene Wein- und Wassergläser, diverse moderne eiserne Gusswaaren und mancherlei andere Quincaillereien, gegen gleich baare Zahlung versteigern, worauf ich das Publikum hiermit aufmerksam zu machen, mir erlaube.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Stamm-Schäferei zu Panten.

Der Verkauf einer Parthie von Böcken, der edelsten und gangbarsten Merino-Raçen, welche in hiesiger Stammschäferei gezüchtet worden sind, wird in diesem Jahre vom 6. Mai bis 1sten Juli c. in der Wolle statt finden. Kauflustige wollen sich in dieser Frist bei dem Unterzeichneten melden.

Königl. Domainen-Gut Panten den 28. April 1833.

Thaer.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Kadlau im Neumarktschen Kreise, wollen die Erben der verwittweten Frau Ober-Forstmeisterin v. Köckritz theilungshalber verkaufen; sie haben dazu einen peremtorischen Termin auf den 21sten September dieses Jahres bestimmt, welcher in dem Geschäftszimmer des unterschriebenen Sachwalters derselben (Nicolai-Straße No. 7) abgehalten werden soll. Mit demjenigen, welcher auch noch vor dem Termine ein annehmliches Gebot macht, wird der Kauf-Contract sofort abgeschlossen werden. Verkaufs-Bedingungen, landschaftliche Taxe, Anschlag, Vermessung und Berechnung des vorhandenen, sehr bedeutenden Torflagers, sind bei Unterzeichnetem einzusehen; Guts-Karten und Vermessungs Register werden in Kadlau selbst vorgelegt, und die dasigen Beamten sind angewiesen, Kauflustige über die Wirthschaft und die Behandlung des Torfstichs zu informiren.

Breslau den 12ten April 1833.

Wirth, Justizrath.

Verkauf einer Koffee-Gelegenheit.

Wegen eines am Orte wohnenden mir höchst gefährlichen Feindes bin ich gesonnen, meine hieselbst sub. No. 145 gelegene, ganz neu und höchst romantisch erbaute, im December pr. auf 2972 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Koffe-Gelegenheit, mit Kegelbahn und einem 3 Morgen enthaltenden Garten, so wie dazu gehörigen 7 Schfl. alt Bresl. Maas Acker- und 9 Schfl. alt Bresl. Maas Wiesenland, zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist stets bei mir zu erfahren.

Löwen im Juni. 1833.

C. Müller, Koffetier.

Zucht-Schaafe-Verkauf.

150 Stück gesunde Mutter-Schaafe weiset zum billigen Verkauf nach

der Kaufmann J. G. Stark, Oderstraße No. 1.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Gäbersdorff bei Striegau, bietet 17 Stück mit Schroot gemästete Ochsen hierdurch zum Verkauf an.

Altes, auch zerbrochenes Spiegelglas kauft das Pfund zu 3 bis 9 Sgr.

Seifert, Ring No. 41.

☞ Zu verkaufen. ☜

Ein halbgedeckter viersitziger gelblackirter Wagen mit Vorderverdeck und 4 guten Federn; ein halbgedeckter grüner Korbwagen; beide im kompletten brauchbaren Stande, sind aus Mangel an Platz billig abzulassen bei

C. Chr. Monhaupt,

Breslau, Schweidnitzer-Vorstadt, Gartenstraße No. 4.

Obst-Verpachtung.

Das Dominial-Obst zu Pilsnitz nahe bei Breslau vor dem Nikolai-Thore wird zur Pacht ausgeboten, in termino den 25. Juni c. Nachmittags um 3 Uhr.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.
In Baumgärtners Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Land- und hauswirthschaftliche Technologie, oder Anweisung

wie der Landwirth seine Erzeugnisse zu Kunstprodukten, zu Wein, Branntwein, Bier, Essig, Stärke u. s. w. verarbeiten, aufbewahren, veredeln und sich in seiner Wirthschaft mannichfaltige Vortheile verschaffen kann. Von Dr. Siegismund Friedrich Hermbstädt, Königl. Preuß. Geh. Rathe und Professor zu Berlin. Mit 4 Kupfert. in 8. $25\frac{1}{2}$ Bogen. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und in jeder Buchhandlung für beistehende Preise zu haben:

Allgemeiner Preußischer Meilenzeiger	. . . 5	Sgr.
Ost- und West-Preußischer dito	. . . 5	—
Preußisch-Sächsischer dito	. . . 5	—
Rheinisch-Westphälischer dito	. . . 5	—
Brandenburgisch-Pommerscher dito	. . . 5	—
Schlesischer dito	. . . 5	—
Ideale einer Stadt-Anlage	 5	—

Kunstanzeige eines beispiellos wohlfeilen Kupferwerks.
So eben ist erschienen und bei
Josef Max und Komp. in Breslau
angekommen und zu haben:

Abbildungen der berühmtesten Rhein-Ansichten,

gezeichnet von Tombleson, und von den bekanntesten englischen Meistern in Stahl gestochen, nebst Geschichte und Topographie der Rhein-Ufer von Cöln bis Mainz, herausgegeben von Gr. Fearnside.
Erstes bis Zehntes Heft. Preis pr. Heft 6¼ Sgr.
Jedes Heft enthält drei, im schönsten Styl in Stahl gestochene Ansichten, mit gedruckter Beschreibung, in gr. 8. Format.
Das ganze Werk wird einen prachtvollen Band von drei und zwanzig Heften bilden, dem bis jetzt nichts ähnliches weder an Eleganz noch Preis gleicht. Eine sorgfältig revidirte Charte wird dem Werke beigefügt.
Bestellung darauf wird angenommen:
in Brieg bei Herrn C. Schwarz.
in Oppeln " " C. G. Akerman.

Literarische Anzeige.
So eben ist erschienen und in Commission in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Die Brunnen- und Molken-Anstalt zu Salzbrunn,

von Dr. Aug. Zemplin.
Erstes Bändchen.
Für die Brunnengäste.
Zweite Auflage. 8. Breslau, 1833.
Preis 15 Sgr.
In Brieg zu beziehen durch Herrn C. Schwarz, in Oppeln durch C. G. Ackermann.

Literarische Anzeige.
So eben ist bei
Josef Max und Komp. in Breslau
erschienen, und in allen Buchhandlungen so wie in Brieg bei C. Schwarz, Oppeln bei C. G. Ackermann zu haben:

Hülfsbuch für Schiedsmänner, deren Wähler, Partheien und Richter,

oder
Ergänzungen der Verordnungen vom 26. September 1832 aus dem allgemeinen Landrechte, der allgemeinen Gerichtsordnung und den späteren Gesetzen und Ministerialverfügungen.
1833. 8. Preis 10 Sgr., geheftet 11 Sgr.

Literarische Anzeige.
So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von
Josef Max und Komp. in Breslau
stets zu haben, so wie in Brieg bei Herrn C. Schwarz, in Oppeln bei Herrn C. G. Ackermann:

Die achte Auflage des Conversations-Lexikons.

Erste Lieferung. Preis 20 Sgr.
Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die Leipziger Original-Ausgabe des Conversations-Lexikons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publikums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rümliche Anerkennung, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen

höhrern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hoch angesehen sind und die in der Vorrede genannt werden sollen, gründlich revidirt, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Ungehörige ausgeschieden und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt gewendet werde.

2) Im Aeußern wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier ist noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch korrekter.

Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets für beispiellos billig gegolten, und nur die starken Auflagen machten es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indeß war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte, ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publikums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in

24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden,

und wovon jede beim Empfang zu bezahlen ist, ankündige. Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	16 Gr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 12 Gr.

und da jede 4—6 Wochen bestimmt eine Lieferung erscheint, so vertheilt sich die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre und wird daher auch dem Minderbemittelten nicht schwer fallen.

F. A. Brockhaus.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke ist zu haben:

Erfahrner Rathgeber

für

Frauen und Köchinnen,

enthaltend:

216 Anweisungen

zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren aller Gartenfrüchte, zum Einschlachten, Räuchern, Seifensieden, Lichteziehen, Waschen, Bereitung der Butter und Käse, der Stärke, aller kalten und warmen Getränke und der zweckmäßigen Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel.

8. br. Preis 15 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Neue Schrift

für Fabrikinhaber, Halurgen, Chemiker, Techniker, Seefahrer, Naturforscher u. s. w.

Versuche zu einer neuen Verdunstung und deren Anwendung

bei Salinen, Vitriol-Alaun- und

anderer Fabriken, so wie bei allen Arbeiten, wo eine schnelle Verdampfung erforderlich ist; nebst der für die Schifffahrt so wichtigen Entdeckung das

See- oder Meerwasser

ohne Kosten und auf eine höchst einfache Weise vermittelst einer Luftpumpe trinkbar zu machen.

von

C. F. Salzer,

Bad. Staats-Chemiker und mehreren Gesellschaften Mitgliede,

Mit 4 lithographirten Tafeln. 8. geh. Heilbronn bei J. D. Claß.

Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

Wer diese Schrift liest wird zugeben, daß man in der technischen Chemie neuerdings durch vorstehende Entdeckungen einen Riesenschritt weiter gekommen ist. — Die Verdunstungslehre des Verfassers ist hauptsächlich auf Holzersparniß gerichtet, und bei der Trinkbarmachung des Meerwassers hat sich der Erfinder um einen großen Theil der Erdbewohner verdient gemacht. — Es erscheinen auch Uebersetzungen in Englischer und Französischer Sprache. Zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.

Bei Gustav Schaarschmidt in Leipzig ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Spielvertrag. Lotterie. Ausspielgeschäft.

Dargestellt von einem praktischen Juristen.

geheftet. 7½ Sgr.

Diese kleine Schrift wird nicht allein Juristen eine höchst willkommene Erscheinung seyn, sondern auch Jedem der näheres oder entfernteres Interesse an diesen Gegenständen nimmt, wesentlich nützen.

Literarische Anzeige.

Bei S. Anhuth in Danzig ist erschienen und bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) in Breslau zu haben:

Versuch einer Anleitung zur Geschäftsführung der im Königreich anzustellenden Schiedsmänner. Nebst einem Anhange der diesfälligen Ministerial-Verordnung selbst und sonst nöthigen Beilagen und Beispielen. 8. Preis 1 Rthlr.

Dieses Werk ist allen angehenden Schiedsmännern sehr zu empfehlen.

Aufforderung.

Die unverehlichte Lisette Drobnig wird hierdurch dringend aufgefordert, dem Unterzeichneten ihren Aufenthalts-Ort schleunigst anzuzeigen.

Oppeln den 10ten Juni 1833.

Der Königl. Justiz-Commissarius Pistorius.

Die 4te musikalische Abendunterhaltung im Reiselschen Garten, ist heute den 15ten Juni, aber nur bei heiterer und warmer Witterung.

Herrmann, Musikdirector.

Zur gefälligen Beachtung.

In Verfolg meiner, in den beiden hiesigen Zeitungen vom 7ten d. M. enthaltenen gehorsamsten Anzeige vom 1sten d. M. erlaube ich mir ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen: daß ich bis zum 21sten d. M. Bestellungen auf die Schneiderschen patentirten Badeschränke und Patent-Drehmangeln hierorts annehme.

Breslau den 10ten Juni 1833.

C. H. Pohlmeyer,
im goldnen Baum auf dem Ringe.

☞ Selter-Brunnen-Anzeige. ☜

Heute den 15ten Juni
wird abgeladen
neueste Schöpfung
***** Selter-Brunn. *****

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

Fried. Ferd. Strohkirch,

in Frankfurth a. d. O. am Markt, Junkerstrasse No. 22. eine Treppe hoch, neben dem Freihause, unterhält fortwährend sowohl in als ausser den Messen ein sortirtes Lager in Satins à dents und uni, Taffetas à dents und uni, Gaze rayeés, Passefins, halbseidene Façonnés und Ecossais, und mehrere andere ganz seidene und halbseidene Bänder, französisches und schweizer Fabrikat.

Echt und unecht vergoldete Holzleisten

in allen Breiten und Mustern, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, jeden bei uns eingehenden Auftrag auf das beste und billigste auszuführen, so wie

Seidene wasserdichte Herrenhüte
neuester Form, und
Barometer u. Thermometer vorzüglichster Güte

empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen zu den niedrigsten Preisen

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nro. 32.

TABAK-OFFERTE.

Einige hundert Centner abgelagerte
märkische Kraustabacke
der Ctnr. 8, 9, 10 und 11 Rthlr.
von bester Güte empfiehlt zum Wiederverkauf hiermit ergebenst. Breslau am 15ten Juni 1833.

Die Tabak-Fabrik von
Krug et Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Eine ganz neue Auswahl:
in bunten Kleider-Mousselines,
ächtfarbigen 6/4 breiten Französischen Bengals,
die neuesten Muster in bunten Kleider-Cambries,
so wie die neuesten Sommerstoffe.

Ein ganz neues Assortiment der feinsten Shawls und Umhänge-Tücher, ganz neue Florschleier empfing mit letzter Post und empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

Die Neue Modewaaren-Handlung
des
Moritz Sachs
Naschmarkt No. 42.
1 Stiege hoch.

Anzeige.

Aus der Tabackfabrik der Herren Sontag und Comp. in Magdeburg empfing ich vor einigen Tagen eine Sendung von deren beliebten Westindischen Canaster in vier Qualitäten

No.	à	Sgr. pr. Pfd.	
1	à	20 Sgr. pr. Pfd.	in 1/1 und 1/2 Pfund-Paqueten.
2	:	15 : : :	
3	:	12 : : :	
4	:	10 : : :	

und ich verfehle nicht denselben wegen seiner anerkannten Leichtigkeit, seines schönen Geruchs und reinen Wohlgeschmacks, zu vorstehend angezeigten Fabrikpreisen hierdurch bestens zu empfehlen.

Oels den 1. Juni 1833.

C. T. F. Huhndorff.

Empfehlung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehrt sich Unterzeichneter bei seinem kurzen Aufenthalte in Breslau, Odergasse im goldnen Baum, zur Vertilgung der Ratten und Mäuse ergebenst zu empfehlen. Die Vertilgung geschieht radikal und wird mit größter Vorsicht geübt. Es bittet demnach um gütige Aufträge

Ludwig Pohl,
wohnhaft in Lähn bei Hirschberg.

Anzeige.

Da ich mich seit einigen Jahren mit der Siegellack-Fabrikation beschäftige, so sind einige meiner verehrtesten hiesigen und auswärtigen Kunden der Meinung, als hätte ich mein früheres Geschäft als Goldarbeiter gänzlich aufgegeben; da dieses der Fall nie gewesen ist, so ersuche ich meine geehrtesten Kunden mich auch in der Zukunft mit Ihren geneigten Aufträgen zu beehren.

Zugleich empfehle ich einen Vorrath von allen Sorten und Couleuren Guß- und gerollten Siegellack zu den möglichst billigsten Preisen, und bin sehr gern bereit, meinen geehrtesten Abnehmern die Pfunde ganz nach Belieben anzufertigen.

Will. Leweck,
Goldarbeiter und Siegellackfabrikant,
Ohlauerstraße No. 77.

Wurst-Picknick

Montag den 17ten Juni, wozu ergebenst einladet
Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

1) Einige unverheirathete Gärtner,
2) Einige tüchtige Brenner und Destillateur
die gute Atteste über ihre Fähigkeit aufweisen können, werden baldigst verlangt

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gesuch um Unterkommen.

Ein gelernter Bier-Brauer und Branntwein-Brenner, welcher Proben seiner Fähigkeit, auch auf Maschinen zu brennen, abzulegen sich erbietet, ist zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir, Albrechtsstraße Nro. 10. bei Bretschneider.

Offenes Unterkommen.

Ein Friseur-Gehülfe welcher sein Fach versteht, findet sogleich Unterkommen bei
J. Schwindt, Reuschestraße No. 7.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reusche-Straße.

Zu vermiethen

ist am Ringe Nro. 27. die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beilaß, für eine jährliche Miethe von 250 Reichsthalern. Diese Wohnung würde sich auch wegen der guten Lage zu jedem Geschäftsbetrieb sehr vortheilhaft eignen. Das Nähere daselbst in der Schnittwaaren-Handlung.

Am Blücherplatz ist im 2ten Stock vorn heraus ein sehr schönes Zimmer nebst Schlaf-Kabinet und guten Möbeln für 80 Rthlr. jährl. Miethe bald oder zu Johanni zu beziehen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Niederlage zu vermiethen.

Eine geräumige und bequem gelegene Niederlage, besonders geeignet Wolle und dergleichen zu lagern ist zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Zu vermiethen

eine Stube und Stubenkammer, nebst dem Gebrauch des daranstoßenden Gartens, ist zu Johanni d. J. in Neuscheitnig, Uferstraße No. 37., zu vermiethen und das Nähere Taschen-Straße No. 22. zu erfragen.
Breslau den 14ten Juni 1833.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen, Elisabethstraße No. 8 zum König von Preußen der erste Stock, bestehend aus zwei Stuben, einem heizbaren Kabinet und sonstigem Zubehör.

Zu vermiethen.

Schmiedebrücke im Rothkegel No. 49. ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Raabe, Kaufmann, von Stettin; Hr. Rudolph, Pastor, von Militsch; Hr. v. Bülow, Lieutenant, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. v. Seidlitz, Landes-Eltester, von Habendorff; Frau Landräthin v. Prittwitz, von Hennersdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Loos, Hauptmann, von Mittel-Stradam; Hr. Baron v. Oberlitz, Hauptmann, von Machnitz; Gutsbesitzerin v. Lipska, von Lewkow; Hr. v. Zawadzki, Regierungsrath, von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Gelhorn, von Schmelwitz; Frau v. Frankenberg, von Bischdorff. — Im Rautenkranz: Generalin v. Mirbach, von Mitau. — Im goldnen Baum: Hr. Doctor Rau, Hofrath, Hr. Engelhardt, Apotheker, beide von Neumarkt; Hr. Baron v. Welczeck, von Laband; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaltenbrunn, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Siechart, von Dalbersdorff. — Im weißen Storch: Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei. — In der gold. Krone: Hr. Spielmann, Apotheker, von Frankenstein. — Im goldnen Löwen: Hr. Baron v. Reitzenstein, Rittmeister, von Schweidnitz. — Im Zepter: (Ohl.-Thor) Hr. Wehle, Kaufmann, von Prag. — Im Privat-Logis: Hr. Wocke, Apotheker, von Langenbielau, Neumarkt No. 12; Hr. Ferrari, Kaufmann, von Zobten, Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.